

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name: SPAHN, Franz-Josef RegRat, LandesGrLtr. d. AO i. Japan	ZS Nr. 1539	Bd. I	Vermerk: vertraulich
--	----------------	----------	--------------------------------

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--------------------------------------	-----------

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--------------------------------------	-----------

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--------------------------------------	-----------

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--------------------------------------	-----------

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Mr. Lewis 25-1530-37

Investigation - 2600

Dr. KENNETH W. HINCHERLY-DIVISION

May 14 1948

To Mr. James W. ...

Am

on 1. February 1948 von 1000 - 1145 Uhr

durch Dr. Fred HOSBELL

Stammarchiv des ...

Referat

Institut für Zeitgeschichte
Archiv
1948/156

1. F. wie ist der voller Name?

A. Herrn Joseph ...

2. F. sind sie hier schon verurteilt worden?

A. Nein.

3. F. Dann muss ich sie verurteilen. Wollen sie bitte aufstehen, erheben sie ihre rechte Hand und wiederholen sie den Eid:

"Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die rechte Wahrheit sage, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe."

(Wort stehen wiederholt dem Eid).

Die Aussagen, dass Unterstellungen in ihrer Aussage unter Eid als ebenso schwere Rechtsverletzungen betrachtet werden wie eine falsche Aussage unter Eid.

A. Ja wohl.

4. F. Wann sind sie geboren?

10. F. Welchen anderen Organisationen der NSDAP gehörten Sie an?

A. Ich bin im Juni 1933 in die SA eingetreten und wurde im Mai 1943 mit Ehrenrang in die SS aufgenommen.

11. F. Mit welchem Rang?

A. Sturmtruppführer.

12. F. Was war Ihr höchster Dienstgrad in der SA?

A. Sturmtruppführer.

13. F. In der Partei?

A. Landesgruppenleiter.

14. F. Beschreiben Sie Ihre Tätigkeit ab 1933.

A. Zunächst war ich Amtsgerichtsratsreferendar und bin dann, auf meine Bewerbung hin, in die Regierungslaufbahn zur Ausbildung bei der Regierung in Köln übernommen worden. Dort habe ich die verschiedenen Stationen durchlaufen, dann verschiedene Abteilungen der Regierung beim Landratsamt in Düren, habe den Bürgermeister mal vertreten, und habe dann in Berlin Kammern gemacht. Im Herbst 1936 bin ich nach Schlesien versetzt worden, an das Landratsamt Reichenbach, wo ich den Landrat vertreten habe. 1937 bin ich sehr plötzlich vom Innenministerium zur AG kommandiert worden, ich hatte mich von einem Tag zum anderen zu melden. Das war aber nur eine 6-wöchige Beschäftigung.

15. F. Als was?

A. Als Referent im Rechtsamt der AG. Ich bekam eine ganze Menge alter Akten zur Bearbeitung, in der Hauptsache Fälle von Auslandsdeutschen/mit den Gerichten oder mit Rechtsanwälten irgendwelche Dinge in Deutschland zu erledigen hatten und dabei nicht weiterkamen und die sich an die Partei gewandt hatten um Hilfe. Dann kam eine gewisse grundsätzliche Rechtsfrage fuer diese Auslandsdeutschen, wie z.B. die Heimpflicht bei den Konsulaten oder die Möglichkeit von Scheidungen nach deutschem Recht.

16. F. 1936 waren Sie Landrat in Vertretung.

A. Ja.

17. F. 1937 kamen Sie zur AG.

A. Ja, Rechtsamt.

18. F. Wie lange waren Sie dort?

A. Bei der AG bis Kriegsende.

19. F. In Rechtsamt?

A. Bis Frühjahr 1939, bis März 1939. Dann bin ich nach Südafrika reingeschickt worden; dort habe ich bei der Gesamtschaft gearbeitet bzw. bei der Landesgruppe geholfen, deren Leiter ein Gesamtschaftsarzt war. Ich bekam mein Geld von der Gesamtschaft. Ich hatte dort viel Zeit, bin auf die Universität gegangen und habe dort Kurse belegt. Der Aufenthalt war kurz, weil der Krieg ausbrach. Ich bin dann mit der Gesamtschaft zusammen im November nach Deutschland zurückgekehrt.

20. F. 1939?

A. Im November 1939. Ich bin dann 1 - 2 Monate in Berlin geblieben, um teilweise bei der AG meinen Aufenthalt in Südafrika abzuwickeln, teilweise eine Wohnung fuer meine Familie zu finden, die mit draussen gewesen war. Dann bin ich Soldat geworden. Vor dem Krieg war ich schon Reserve-offizier und wurde dann beim Infanterie-Lehrregiment im Januar 1940 eingesetzt. Als Kompanie-offizier habe ich den Frank reich-FoK Zug mitgemacht und bin dann, als das Regiment wieder nach Doerlitz kam, fuer die AG uk gestellt worden.

21. F. Wann?

A. Im Oktober 1940.

22. F. 1940 kamen Sie in die AG - wo?

A. In Berlin.

23. F. In welcher Abteilung?

A. Stellenplanssensig weiter beim Rechtsamt, und tatsaechlich war ich persoenlicher Referent des Ouleiters der AG, weil der Betreffende zum Militaerdienst eingezogen war.

24. F. Wie hies er?

A. TREHMANN war seit Anfang 1940 eingesetzt.

25. F. Dort waren Sie bis?

A. Juni 1941; und dann bin ich wieder zu meinem Regiment gekommen und habe den Russland-Feldzug mitgemacht. Ich bin verwundet worden, hatte einen Brustdurchschuss und musste natuerlich fuer 1/2 Jahr ins Lazarett. Ich war dann nicht mehr frontdiensttaechig und wurde daher wieder fuer die AG freigegeben und uk gestellt.

26. F. Wann?

A. Im Juni 1942.

27. F. Für welche Abteilung?
- A. Ich vertrat wieder den persönlichen Referenten. Diese Tätigkeit behielt ich bei bis zum Frühjahr 1943, wo ich mit ROHMEN ausgetauscht wurde.
28. F. Was heisst ausgetauscht?
- A. ROHMEN wurde ux gestellt, und ich wurde dafür ausgetauscht; aber der Austausch ist nicht vollzogen worden, weil ich nach Japan geschickt wurde.
29. F. Wohin sind Sie da gekommen?
- A. Nach Japan zur AG.
30. F. Dort waren Sie bis zum Schluss?
- A. Ja.
31. F. In welcher Eigenschaft waren Sie in Japan?
- A. Als Landesgruppenleiter. Ich hatte die Führung der beiden Ortsgruppen Tokio und Kobe, dazu gehörte Manila.
32. F. Was war Ihre Tätigkeit als AG-Mann in Peking?
- A. Dort hatte ich die Rechtsbetreuung für Auslandsdeutsche aus verschiedenen Gebieten Ost- und Südosteuropas; das war local ermessenig aufgeteilt. Dann hatte ich die Bearbeitung von einigen grundsätzlichen Rechtsfragen für das Auslandsdeutschtum. In verschiedenen Fällen wurde ich abgestellt, um mit zentralen Reichsbehörden für die AG zu verhandeln - Ausweertiges Amt, Innenministerium und dgl. Das war es in grossen Mengen.
33. F. Das war alles, was Sie damals zu tun hatten?
- A. Ja. Das war netherlich auch mit einigen Publikumsverkehr verbunden. Wir hatten damals z.B. schon Fälle, dass Reichsdeutsche aus Russland ausgewiesen wurden, ihre Frauen nicht mitnehmen konnten und all solche Dinge. Die Leute kamen zu uns und erzählten es, was sie auf dem Herzen hatten. Das war mit Zeitaufwand verbunden.
34. F. Was hatten Sie damals mit der Tschechoslowakei zu tun?
- A. Die Frage des deutschen Eigentums in der Tschechoslowakei, die Frage von Ausweisungen und von Arbeitsentlassungen von Reichsdeutschen in der Tschechoslowakei.
35. F. Wann erfuhren Sie von der Invasion in der Tschechoslowakei?
- A. Sie meinen die von 15. März 1939 oder die von Münchener Abkommen? In beiden Fällen wusste ich nichts.
36. F. Welche Massnahmen trafen Sie in Zusammenhang mit dieser Aktion?

- A. Ich habe nichts damit zu tun gehabt. Bei der Besetzung Frags war ich bereits auf dem Schiff. Ich habe erst in Southampton davon gehört. Beim Einmarsch ins Sudetenland war ich auf der Hochseefahrt. Ich habe am 28. September 1938 geheiratet.
37. F. Sie kennen den deutschen Konsul in Reichenberg?
- A. LINDL, ja den kannte ich.
38. F. Was hatten Sie mit ihm zu tun?
- A. Ich habe ihn bei einer Besprechung der reichsdeutschen Amtswalter der Landesgruppe in der Tschechoslowakei kennengelernt. Ich nehme an, das war im Herbst 1937.
39. F. Was waren damals die Pläne der Landesgruppe in der Tschechoslowakei?
- A. Ich habe den Eindruck, dass da keine besondere politische Tätigkeit betrieben wurde. Der Leiter der Landesgruppe war ein Lokomotivführer der Reichsbahn, und die meisten Amtswalter durften Zollbeamte und dergl. gewesen sein. LINDL fiel mir damals dadurch auf, dass er starke Kritik an der personellen Zusammensetzung der Landesgruppe übte und sie als wenig gelobt empfand.
40. F. Nur, weil der Leiter der Landesgruppe ein Lokomotivführer war? Der Führer Deutschlands war ein Malermeister.
- A. Ich gebe nur wieder, was LINDL sagte.
41. F. Kennen Sie FIEDLER?
- A. Robert FIEDLER?
42. F. Was hatten Sie mit ihm zu tun?
- A. Er war damals Vertreter des Leiters des Rechtsamtes; er war aber zur Zeit, als ich bei der AG meinen Dienst trat oder schon kurz vorher, in den Auswärtigen Amt übernommen worden und aus der Arbeit des Rechtsamtes ausgeschieden.
43. F. Welche Besprechung hatten Sie mit EISENLOHNER?
- A. Den kenne ich, kante ich, persönlich nicht. Aber ich bin wegen dieser Fragen in der Tschechoslowakei öfters mit dem späteren Gesandten ALBRECHT zusammen gewesen und habe auch 1 Jahr bei ihm im Auswärtigen Amt gearbeitet.
44. F. Mit EISENLOHNER hatten Sie nichts zu tun?
- A. Nein.

Institut für Zeitgeschichte

(Der Vernehmer liest Dokument NG 3078 vor)

- A. Ich glaube nicht, dass es zu dieser Aussprache gekommen ist.
45. F. Was ist Ihnen bekannt ueber die Verhaftungen von Tschechen im Reich?
- A. Daraus ist mir nichts bekannt. Wir haben damals die Frage der Gegenmassnahmen besprochen, und wir standen auf dem Standpunkt, ich persoenlich auch, dass man der tschechischen Regierung zumindest zum Ausdruck bringen wuesse, dass die Tschechen im Reich die gleiche Behandlung erfahren muessten wie die Reichsdeutschen in der Tschechei. Es ist mir erinnerlich, dass wir dem Auswaertigen Amt gegenueber diesen Standpunkt besonders unterstrichen haben. Deswegen habe ich auch mit ALFRED WISS zusammen gearbeitet. ALFRED WISS hat dem Friseur, von mir entworfen und von ich glaube, WEISSBACHER abgezeichnet, an EISENLOHR geschickt, die unseren Verschleusen entsprechen; und EISENLOHR wurde angewiesen, beim tschechischen Auswaertigen Ministerium in dieser Hinsicht vorstellig zu werden.
46. F. EISENLOHR ist von BOHME als zu weich erkaertert worden.
- A. Ja, deswegen bekam er diese Weisungen.
47. F. Was hatten Sie mit HERBERG zutun?
- A. Ich habe HERBERG nur einmal erkaertert; ich habe nur einen dunklen Eindruck von ihm.
48. F. Was war die Aufgabe der AO in der Tschechei im Zusammenhang mit dem Einmarsch der deutschen Truppen und im Zusammenhang mit der deutsch/tschechischen politischen Lage?
- A. Die AO hatte in diesem Zusammenhang keine Auftraege.
49. F. Ist Ihnen bekannt, dass die AO in der Tschechei mal verboten war?
- A. Nein, Sie mir das sagen ...
50. F. Ich frage Sie.- Wie lange war die AO in der Tschechoslowakei taetig?
- A. Solange ich bei der AO war, war dort auch eine Organisation, ob die nun verboten war oder nicht, weisse ich im Moment nicht.
51. F. Waren Sie je bei der Landesgruppe in der Tschechei?
- A. Nein, nie.
52. F. 1939 gingen Sie nach Suedafrika. Was war dort Ihre Taetigkeit?
- A. Dort arbeitete ich auf der Gesandtschaft bei den Landesgruppenleiter, der gleichzeitig Gesandtschaftsrat war.
53. F. Wie hiess er?

A. STILLER.- Meine Taetigkeit wurde als Geschaeftsfuehrer d er Land esgruppe bezeichnet.
besonderen

54. F. Welche Auftraege erhielten Sie in Suedafrika?

A. Ich habe keine besonderen Auftraege gehabt. Die Entsendung als solche war psychologisch so zu erklaren, dass BOHLE mir Gelegenheit geben wollte, das Ausland in irgendeiner Form kennen zu lernen. Er schenkte zwischen Niederlaendisch-Indien, Suedafrika und Australien, wo an sich in allen Faellen eine Hilfe fuer die Landesgruppe angefordert war.

55. F. 1948 waren Sie beider AG in Berlin persoenlicher Referent bei BOHLE.

A. Ja.

56. F. Was war dort Ihre Arbeit?

A. Dort stand ich fuer die Fuehrung seiner Korrespondenz zur Verfuegung; ich hatte Besuche, die er aus Zeitmangel nicht empfangen konnte zu betreuen; ich hatte die Akten der Parteigerichtsverfahren fuer BOHLE durchzuarbeiten und ihm darueber Vortrag zu halten und ich hatte die Anfragen aus den Buero, die BOHLE vorgetragen werden sollten, zu bearbeiten. Ich hatte ein kleines Buero mit zwei Damen.

57. F. Kennen Sie Jacko von PUTZMANN?

A. Ja. PUTZMANN habe ich im Herbst 1943 in Shanghai kennengelernt; er hat mir mal seine Informationsstelle gezeigt.

58. F. Wann sind Sie nach Deutschland zurueckgekommen?

A. Am 1. Maerz 1947.

59. F. Mit PUTZMANN?

A. Wann PUTZMANN zurueckgekommen ist, weiss ich nicht.

60. F. Wissen Sie, wofuer PUTZMANN verurteilt worden ist?

A. Ich kenne nur ganz allgemein den Prozess, der gegen PUTZMANN und REIBTANER gefuehrt wurde.

61. F. Wofuer ist er verurteilt worden?

A. Die genaue Urteilsbegrueundung kenne ich nicht. Ich weiss nur, dass man ihn zum Vorwurf gemacht hat, eine Abwehr- oder Spionage-taetigkeit gemeinsam mit den Japanern, auch nach dem Zusammenbruch, ausgeuebt zu haben.

62. F. Geben Sie mir eine Definition ueber die Taetigkeit der AG.

A. Soweit ich die AG in Suedafrika und in Japan kennengelernt habe, hat

sie sich sehr stark um die Reichsdeutschen draussen gekummert. Es gab wenig hauptentlich Angestellte der AO in Ausland.

63. F. Das war die Theorie; es stimmt, dass sie sich hauptsächlich um Reichsdeutsche gekummert hat, jedoch nicht ausschliesslich.

A. Das hat vielleicht dazu gefuehrt, dass das Auswaertige Amt wiederholt die AO schaeffstens dazu angehalten hat, sich in keiner Weise um Volkendeutsche zu kummern. Man hat uns verboten, Volkendeutsche ueberhaupt nur zu den Versaemlungen zuzulassen.

64. F. Sie wissen genau, dass das nie eingehalten wurde.

A. Doch, das ist eingehalten worden.

65. F. Sind Ihnen die Faelle von Sudamerika bekannt? Wisse zum es, dass die AO verboten wurde in verschiedenen Gebieten und trotzdem weiter arbeitete?

A. Ich weiss nicht, weiss. Solange die Reichsdeutschen in Laende waren, hat es immer reichsdeutsche Vereinigungen gegeben. Es sind natuerlich vielfach dieselben Leute in Erscheinung getreten.

66. F. Sie koennen die Sache sehr gut, Herr STAHL. Sie versuchen hier, mir die Wohlfahrtsorganisationen in Argentinien auf eine nette Art und Weise glaubhaft zu machen.

A. Insofern, als die Taetigkeit der AO praktisch eine Selbstverwaltung des Auslaendendeutschums darstellt, wird das Auslaendendeutschum natuerlich immer irgend etwas haben; man kann aber nicht sagen, dass irgendwelche Vereine verkappte Landesgruppen der AO waren.

67. F. Die Landesgruppe in der Tschechei war verboten.

A. War sie verboten?

68. F. Ja. Irgendwelche Interessen musste die AO haben, um diese Landesgruppe aufrecht zu erhalten. Von Ihnen will ich wissen, was das fuer Interessen waren.

A. Ich kann mir kein anderes Interesse denken als die Vertretung der Reichsdeutschen.

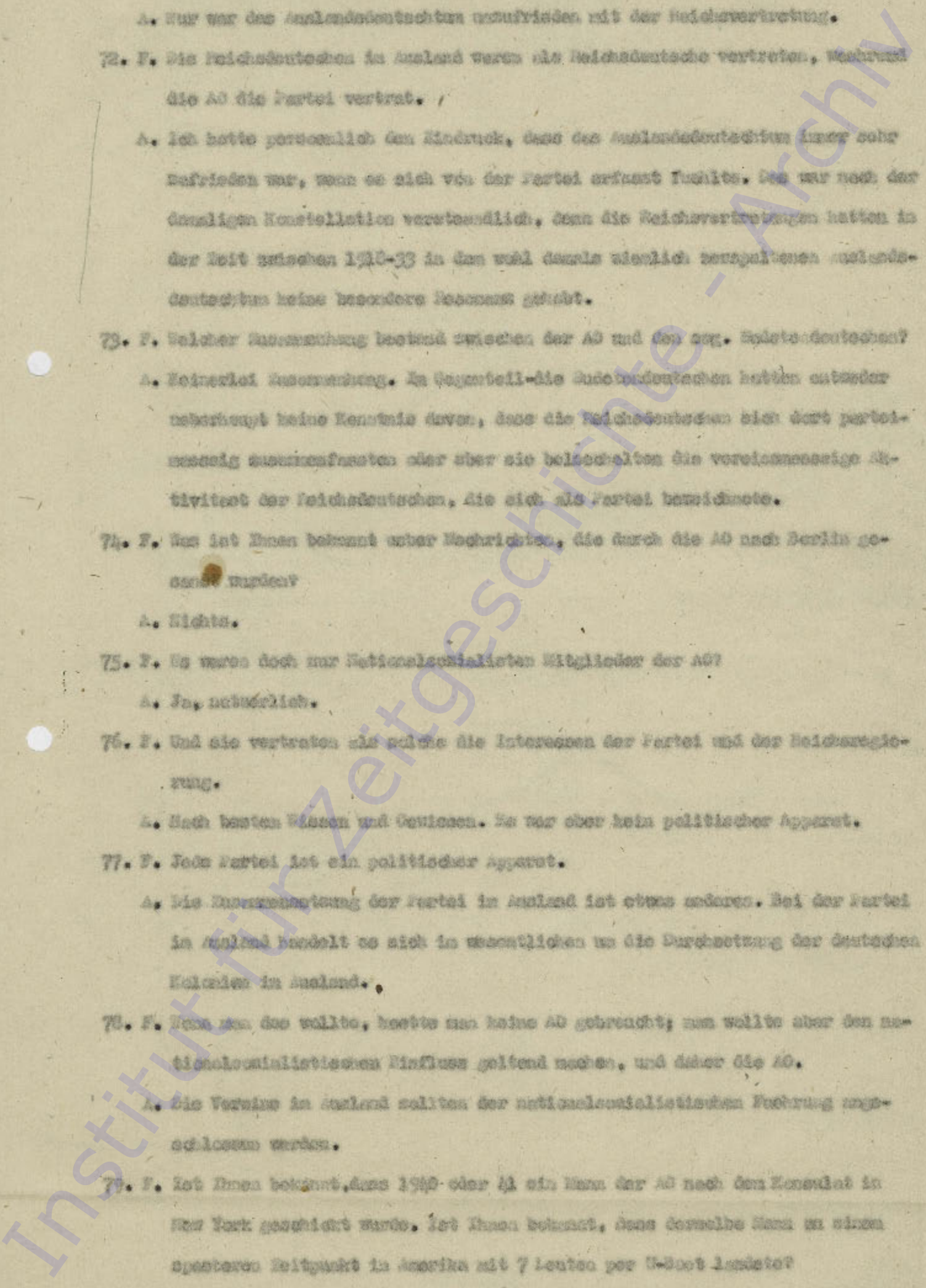
69. F. Nein, diese Vertretung, die Sie aufuehren, wurde von der Reichsvertretung gemacht.

A. Es gab doch eine ganze Menge Reichsdeutsche in der Tschechoslowakei.

70. F. Ja, dafuer waren die Konsulate und die Botschaft da.

A. Es gab weniger Konsulate als...

- 72. F. Daffner war die Reichsvertretung da.
 - A. Nur war das Auslandsdeutschtum unzufrieden mit der Reichsvertretung.
- 72. F. Die Reichsdeutschen im Ausland werden als Reichsdeutsche vertreten, Westwall die AD die Partei vertrat.
 - A. Ich hatte persönlich den Eindruck, dass das Auslandsdeutschtum immer sehr zufrieden war, wenn es sich von der Partei erkundigt fühlte. Das war nach der damaligen Konstellation verständlich, denn die Reichsvertretungen hatten in der Zeit zwischen 1918-33 in dem wohl damals ziemlich zersplitterten Auslandsdeutschtum keine besondere Resonanz gehabt.
- 73. F. Welcher Zusammenhang bestand zwischen der AD und dem sog. Reichsdeutscher?
 - A. Keinerlei Zusammenhang. Im Gegenteil - die Auslandsdeutschen hatten entweder überhaupt keine Kenntnis davon, dass die Reichsdeutschen sich dort parteimässig zusammenfanden oder aber sie beobachteten die vereinamtsige Aktivität der Reichsdeutschen, die sich als Partei bezeichnete.
- 74. F. Was ist Ihnen bekannt über Nachrichten, die durch die AD nach Berlin geschickt wurden?
 - A. Nichts.
- 75. F. Es waren doch nur Nationalsozialisten Mitglieder der AD?
 - A. Ja, natürlich.
- 76. F. Und sie vertraten die Interessen der Partei und der Reichsregierung.
 - A. Nach besten Wissen und Gewissen. Es war aber kein politischer Apparat.
- 77. F. Jede Partei ist ein politischer Apparat.
 - A. Die Durchsetzung der Partei im Ausland ist etwas anderes. Bei der Partei im Ausland handelt es sich im wesentlichen um die Durchsetzung der deutschen Kolonien im Ausland.
- 78. F. Wenn man das wollte, könnte man keine AD gebraucht; man wollte aber den nationalsozialistischen Einfluss geltend machen, und daher die AD.
 - A. Die Vereine im Ausland sollten der nationalsozialistischen Führung angeschlossen werden.
- 79. F. Ist Ihnen bekannt, dass 1940 oder 41 ein Mann der AD nach dem Konsulat in New York geschickt wurde. Ist Ihnen bekannt, dass derselbe Mann zu einem späteren Zeitpunkt in Amerika mit 7 Leuten per U-Boot landete?
 - A. Der erste Fall ist mir nicht bekannt; den zweiten Fall könnte ich natürlich. Ich habe keine Kenntnis aus Zeitungen: Times, New York und Life.
- 80. F. Sie kennen den Mann kennen.



- A. Ja, einen Mann konnte ich auch - KERLING konnte ich.
81. F. Sie wussten nicht, dass er AG-Mann war?
- A. Doch, aber nicht, dass er rausgeschickt wurde.
82. F. Was war seine Tätigkeit in der AG?
- A. Er war Verbindungsmann zwischen der AG und dem deutschen Kurzwellenstationier.
83. F. Er verabschiedete sich bei BOHLE zu einer Zeit, wo Sie da waren.
- A. Ja, er sagte, dass er nach Frankreich komme/
84. F. Das sagte noch nicht mal BOHLE, was Sie mir erzählten.
- A. Ich bin nicht dabei gewesen.
85. F. Wann verabschiedete er sich von Ihnen?
- A. Die Zeit weis ich nicht mehr genau. Es muss nach dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg gewesen sein - Sommer 1942 kann es gewesen sein. KERLING liess sich von mir einen Textin fuer BOHLE geben; er verabschiedete sich von ihm und auch von mir.
86. F. Bis zur damaligen Zeit war er bei der AG?
- A. Er war schon laengere Zeit ausgeschieden - er war zum Wehrdienst eingezogen.
87. F. Er war nicht mehr bei der AG beschaeftigt, wurde aber von der AG nach New York geschickt.
- A. Das weis ich nicht.
88. F. Was ist Ihnen bekannt von der Einmundererstelle in Saarbruecken?
- A. Sehr wenig. Ich weis nur, dass sie gegruendet wurde; ich wuesste nicht zu sagen, wer sie geleitet hat.
89. F. Ist Ihnen bekannt, dass dort die Gestapo und der SD vertreten waren?
- A. Nein, aber es ist mir bekannt, dass die Gestapo jeden Auswaendiger ueberpruefte.
90. F. Ist Ihnen bekannt, dass SIKORSKI dort Leute sitzen hatte, die englisch sprechende Auswaendiger zur Aktion Greif einbogen?
- A. Nein, das weis ich nicht. Den Namen SIKORSKI habe ich ueberhaupt erst hier in Reich gehoert.
91. F. Was ist Ihnen bekannt ueber den Druck, den die AG auf wirtschaftlichen Gebiet im Ausland ausuebte?
- A. Es hatte sie keine Druckmittel.
92. F. Ich weis Druck auf Personal - dass keine Nicht-Arier beschaeftigt werden

durften.

A. Das war dann eine Ercheinung, die im Zusammenhang mit dem Boykott deutscher Waren in gewissen Staaten stand.

93. F. Es gab ueberall eine genaue Anordnung dafuer.- Was ist Ihnen bekannt ueber Deportationen von Juden?

A. Von deutschen Juden ins Ausland?

94. F. Nein, da fand keine Deportation statt.

A. Aber sie sind ausgewandert.

95. F. Ich glaube kaum, dass sie ausgewandert sind nach Polen in die Ghettoern. Ich meine von Frankreich z.B. - was hatte die AO damit zu tun?

A. Nichts.

96. F. Mit Auslandsarbeitern - Zwangsarbeitern?

A. Auch nichts. Das gehoerte nicht zu meinem Arbeitsgebiet.

97. F. Es interessiert mich nicht, was zur Taetigkeit der einzelnen Arbeitsgebiete der AO gehoerte - wir sprechen ueber die Praxis.

A. Ich habe nicht die geringsten Anhaltspunkte.

98. F. Haben Sie den SA-Eid geleistet?

A. Nein.

99. F. Partei-Eid?

A. Ja.

100. F. Fuehlen Sie sich noch gebunden an diesen Eid?

A. Die Partei ist zerstoert - nein.

101. F. Ich frage nur wegen der Antworten, die ich von Ihnen bekomme.

A. In der Hinsicht fuehle ich mich gebunden, als ich ihn geschworen habe.

102. F. Das waere zu wuenschen - oder Sie wissen recht wenig, was in Ihrer eigenen Organisation passierte. Ich will Sie absolut nicht zwingen, das ist nicht unsere Art.- Wie stand es mit der Einflussgewinnung der AO auf Volksdeutsche?

A. Wenn wir etwas auf dem Gebiet der Volksdeutschen unternehmen haetten, haetten wir es auch mit REIBER zu tun gehabt. Das konnte REIBER nicht riskieren, dazu war seine innenpolitische Stellung zu schwach.

103. F. Ich koennte Ihnen zeigen, dass Sie doch damit zu tun hatten.

A. Es waere vom Standpunkt der Prozessfuehrung aus nicht sonderlich belastend, wenn die AO sich mit Volksdeutschen beschaeftigt haette, aber die

Tatsache ist, dass sie es nicht getan hat. Eine Belastung wäre es, wenn sie sich mit Deportationen beschäftigt hätte.

104. F. Was hatte SCHLE und die AG mit dem deutsch-amerikanischen Bund zu tun?

A. Soviel ich weisse, nichts. Bei uns wurde nur auf den Bund geschickt.

105. F. Warum?

A. Weil man sagte, im Moment, wo KUH den Mund aufhat, hat das Reich wieder 20 000 neue Gegner. Man fand die Art von KUH ausserordentlich ungeschickt.

106. F. Glauben Sie nicht, dass das im Falle der AG genauso war? Glauben Sie nicht, dass, wenn die AG in Argentinien spanisch gedruckte Flugblätter durch volkdeutsche Kinder an/argentinische Bevölkerung verteilen liess, sich die Reichsregierung Feinde macht?

A. Das ist möglich. Aber, wenn dergleichen zur Kenntnis der AG gekommen wäre, hätte sie sich dagegen wehrt.

107. F. Sie wehrte sich aber nicht dagegen, dass es im Namen einer getarnten Organisation geschah.

Institut für Zeitgeschichte

Vernehmung des Herrn Franz Josef Spahn
am 9. Februar 1948
durch Dr. R. H. W. Kappeler.
Anwesend: Miss Jane Leber, Res. Analyt.,
Stenografin: Ilse Kerl.

Institut f. Zeitgeschichte
München
AP. 11 V
1948/56

Es erscheint aus der Haft vorgeführt Herr Franz Josef Spahn,
geb. 29. 5. 1911 in Strassburg/Elsass.

Fr. Guten Tag. Nehmen Sie Platz. Ihr Name ist wie?

A. Mein Name ist Spahn.

Fr. Und Ihr Vorname?

A. Franz Josef.

Fr. Und geboren?

A. Ich bin am 29. 5. ¹⁹¹¹~~1913~~ in Strassburg/Elsass geboren.

Fr. Und von Beruf sind Sie was?

A. Ich war Regierungsrat.

Fr. Sie sind 1911 geboren?

A. Ja.

Fr. Und haben in Norddeutschland studiert?

A. In Berlin habe ich das Examen gemacht, in Muenchen habe ich studiert.
Und hatte dann meine Referendarausbildung in Rheinland.

Fr. Sie haben das Regierungsassessor-Examen gemacht?

A. Das ist derselbe Referendar fuer die Regierungsaufbahn. Man macht
zuerst den juristischen Assessor.

Fr. Wann haben Sie Ihren Regierungsassessor gemacht?

A. 1936.

Fr. Da waren Sie einer der ersten, die den Regierungsassessor gemacht haben.

A. Das ist der erste Group gewesen.

Fr. Da war Stuckart Staatssekretar?

A. Das weiss ich nicht mehr.

Fr. Sie muessen doch wissen, wer Staatssekretar war?

A. Das war Pfundtner.

Fr. Ihr Minister war Frick. - Wo waren Sie spaeater?

A. Ich war als Assessor beim Landgericht in Reichenbach in Schlesien.

Fr. Und spaeater?

A. Im Herbst, vielleicht Oktober, 1937 bin ich zur AG. gekommen.

Fr. Sie waren bei der AG von ... bis ...?

A. Ich war bei der AG. praktisch bis Kriegsende.

Fr. Wo?

A. Zunächst habe ich als Referent im Rechtsamt gearbeitet.

Fr. Wer war Ihr Chef?

A. Mein Chef war Dr. Kraneck. Ich bin im Fruehjahr 1939 nach Afrika, da war mein Chef Stiller.

Fr. War das der fruehere Konsul in Italien?

A. In Florenz.

Fr. Und dann?

A. Dann bin ich im November 1939 mit meiner Familie nach Berlin zurueckgekehrt. Und bin dann im Januar als Offizier zum Infanterie-Lehrregiment gegangen.

Fr. Wie lange waren Sie Offizier?

A. Ich habe den zweiten Teil des Frankreich-Feldzuges mitgemacht. Ich bin im Jahre 1940 uk. gestellt fuer die AG., kam planstellenmassig wieder ins Rechtsamt. Ich musste den Vertreter von Bohle vertreten.

Fr. Sie waren einer der Maenner von Bohle?

A. Ja.

Fr. Was war Ihr Vater?

A. Mein Vater war Universitaetaprofessor.

Fr. Wie hiess er mit Vornamen?

A. Martin.

Fr. Ein Sohn von alten Spahn. Es ist immer schlimmer geworden.

A. Keinen Sie?

Fr. Der Alte war Zentrumsmann, und Sie bei Bohle. Die Leute von Auswaertigen Amt sagen, Sie haben daraus eine Rauberhochle gemacht.

A. Es herrschte ein intrigentreier Ton.

Fr. Sie wissen, dass Bohle angeklagt ist?

A. Ja.

Fr. Was denken Sie?

A. Ja,

Fr. Sie wissen, was ihm vorgeworfen ist?

A. Nein.

Fr. Die Hilfe zur Vorbereitung des Krieges.

A. Ich weiss nicht

Fr. Die wirtschaftlichen Sachen, in Sudamerika, Zusammenarbeit AG. mit der Tschechoslowakei.

A. Mein Einblick ist beschaenkt, ich wusste nichts zur Staetzung dieser These zu sagen.

Fr. Sie wuerden nichts gegen Ihren fruheren Chef sagen wollen?

A. Da haben Sie Recht.

Fr. Sie wuerden nichts gegen den fruheren Chef aussagen, fuer die Amerikaner gegen den Chef?

A. Ich glaube nicht, dass ich etwas haette.

Fr. Nehmen wir an, Sie haetten etwas.

A. Es koeme darauf an, worum es sich handelt.

Fr. Darueber sind verschiedene Ansichten, mit hoeherer Pflicht. Ich will nichts von Ihnen wissen, mich interessiert, wie Sie darueber denken. Von A bis O, AG. Nicht wahr? - Richtig?

A. Haben wir uns solchen Namen gesucht? Ich kann Ihnen sagen, ich habe gern in der AG. gearbeitet, habe mich bemueht, auch in unserem Verfahren den grundsuetzlichen Unterschied der Partei im Inland und Ausland herauszustellen.

Fr. Ausland war besser?

A. Es war nach Auswahl der Menschen besser.

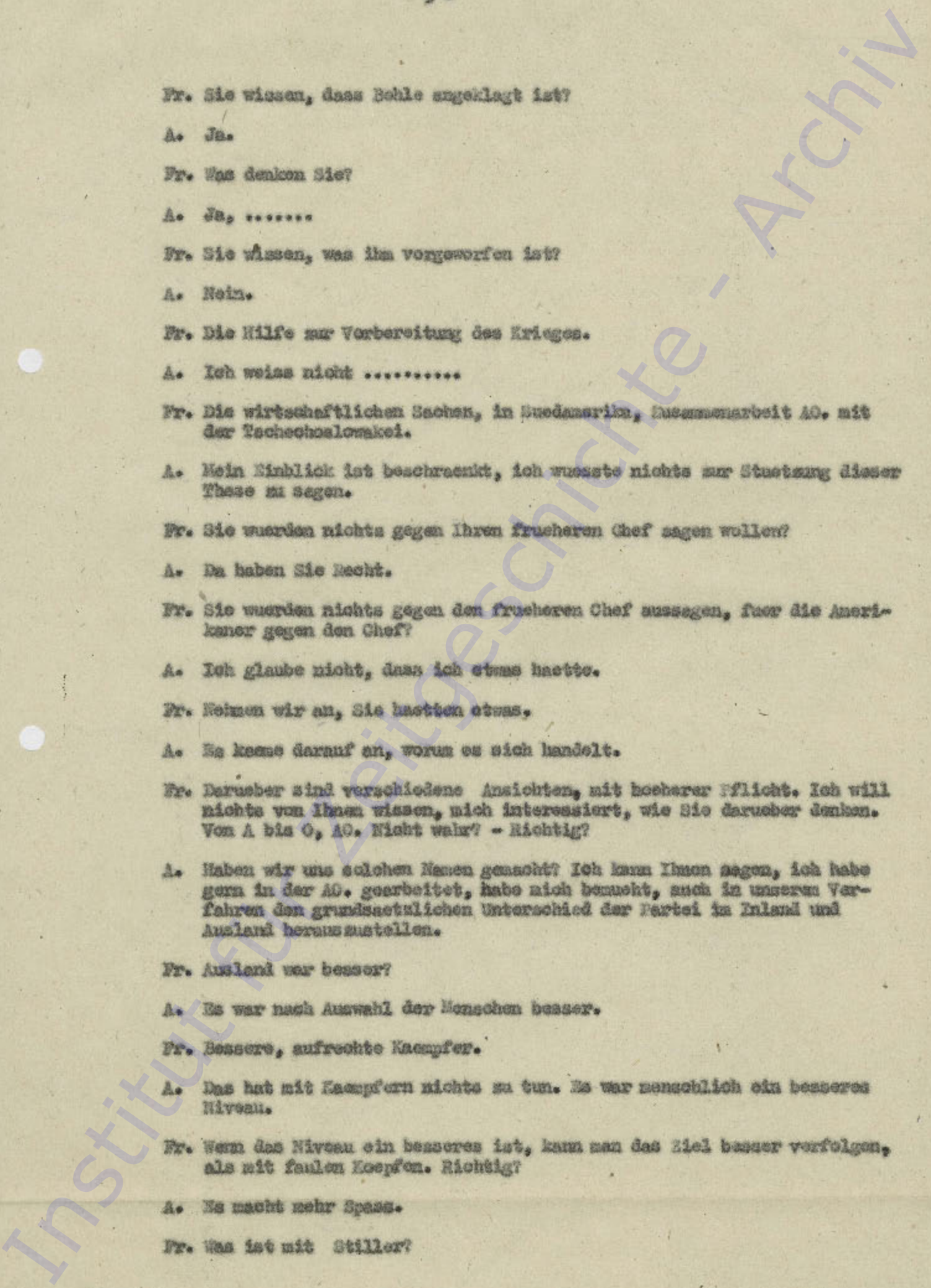
Fr. Bessere, aufrechte Kaempfer.

A. Das hat mit Kaempfern nichts zu tun. Es war menschlich ein besseres Niveau.

Fr. Wenn das Niveau ein besseres ist, kann man das Ziel besser verfolgen, als mit faulen Koepfen. Richtig?

A. Es macht mehr Spass.

Fr. Was ist mit Stiller?



A. Er ist entlassen worden.

Fr. Warum sind Sie in Haft?

A. Ich bin Automtiker, bin noch SS-Stabschef.

Fr. Von welchem Lager sind Sie gekommen?

A. Ich bin von Fallingb. gekommen.

Fr. Haben Sie Bohle schon gesehen?

A. Ja.

Fr. Schon gesprochen?

A. Nein.

Fr. Sie waren in der Kirche zusammen und haben sich zugewinkt. Es soll nicht sein. Das ist mir egal, ich bin nicht Gefangnisdirektor, ich bin Anklagevertreter. Sie wollen bald zurueck. Mit wem sind Sie zusammen?

A. Ich bin mit Rustmann zusammen.

Fr. Der Untersuchungsrichter von Reichsicherheitshauptamt? Was ist das fuer ein Mann?

A. Ein gebildeter Mann, mit viel philosophischen Ideen, der erheblich mehr erlebt hat als ich. In den letzten zwei Kriegsjahren habe ich nichts erlebt. Da war ich in Japan.

Fr. Von wann?

A. Von 1943 im Juli bin ich angekommen.

Fr. Was war Ihr Rang?

A. Ich war Landesgruppenleiter.

Fr. Was war noch zu leiten?

A. Zu leiten war die Landesgruppe. Es waren 2400 Deutsche, und fuer Beschaeftigung sorgten die Kriegsmaschine. Ein grosser Teil der Deutschen war aus den Kriegsgebieten evakuiert.

Fr. Was hat die AO. gemacht?

A. In der Zeit meiner Anwesenheit haben wir unser Hauptgewicht auf die Evakuierung gelegt, auf die Lebensmittelversorgung. Es war sehr schlecht.

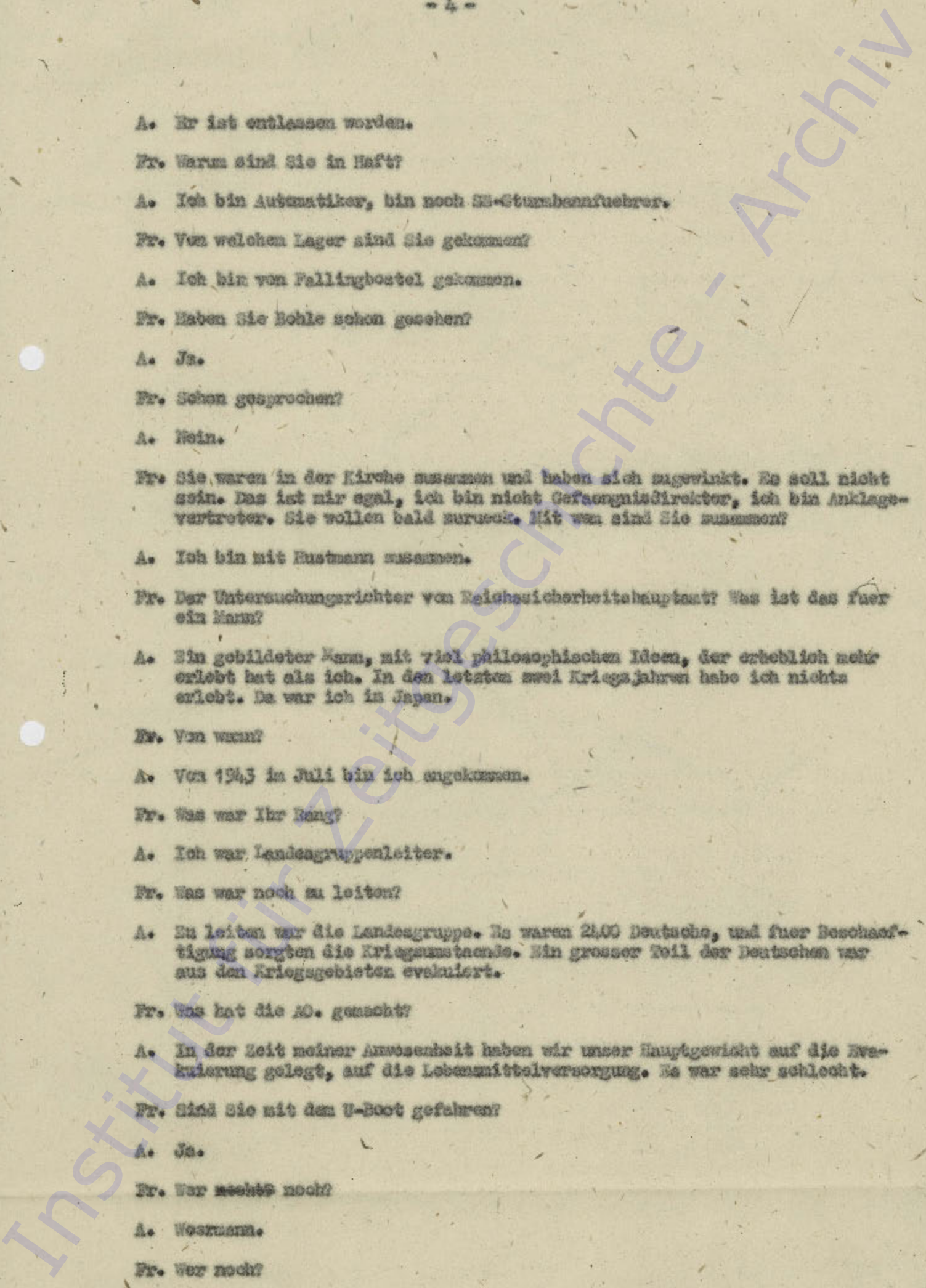
Fr. Sind Sie mit dem U-Boot gefahren?

A. Ja.

Fr. War nichts noch?

A. Wozu.

Fr. Wer noch?



- A. Drei Ingenieure, die fuer die Marine rausfuehren.
- Fr. Hatten Sie mit Woomann Verbindung?
- A. Ich war zweimal in Shanghai.
- Fr. Wie war er?
- A. Ich halte ihn fuer einen hartneckigen Charakter. Wie er es jetzt macht, weis ich nicht. In der Kirche habe ich ihn auch gesehen.
- Fr. Goering hat sich seine Sachen auch abgesehen.
- A. Natuerlich, es geht.
- Fr. Wen haben Sie noch in Shanghai gesehen?
- A. Ich habe mich in erster Linie bei den Parteigenossen aufgehalten.
- Fr. Wer war da?
- A. Lakmann, alter Chinaman.
- Fr. Wer noch?
- A. Gadow, Handelskassenermann, Gathe.
- Fr. Wo war Wiedemann?
- A. Er war in Tientsin.
- Fr. Haben Sie ihn gesprochen?
- A. Von zwei Besuehen kann man nichts sagen.
- Fr. Man hat ihn Vorwurfe gemacht, nicht fuer das Dritte Reich gearbeitet zu haben.
- A. Das kann wohl sein, er machte keinen Hehl daraus.
- Fr. Man hat ihn stark angegriffen.
- A. Das weiss ich nicht.
- Fr. Konnten Sie Keriv?
- A. Ja, er spielte eine Rolle.
- Fr. Was fuer eine Rolle?
- A. Eine Gruppe, um mindestens fuer sich persoenlich, betonte, dass er die Politik des Dritten Reiches fuer fehlerhaft hielt.
- Fr. Was fuer eine Rolle hat er gespielt?
- A. Er hat versucht, die Botschaft zu machen, und Woomann als alten Herrn an die Wand zu druecken.

- Fr. Hat einer von Ihren Leuten mit den Alliierten in Verbindung gestanden?
- A. In Japan war es schlecht.
- Fr. Sie kennen keinen Fall, dass jemand von der Botschaft mit den Alliierten in Verbindung stand?
- A. Ich kenne keinen Fall.
- Fr. Sind Sie verheiratet?
- A. Ja.
- Fr. Haben Sie Kinder?
- A. Ja, drei Kinder.
- Fr. Wo sind die?
- A. In der norddeutschen Zone.
- Fr. Wie lange waren Sie nicht zu Haus?
- A. Ich war fuerf Jahre nicht zu Haus.
- Fr. Haben Sie Ihre Frau mal gesehen?
- A. Ja, in Fallingbestel.
- Fr. Wie oft haben Sie sie gesehen?
- A. Alle sechs Wochen.
- Fr. Lesen Sie Zeitungen?
- A. Hier gibt es eine.
- Fr. Hier wird doch eine rausgegeben.
- A. Die ist nicht befriedigend.
- Fr. Die meisten Leute haben ihre eigenen Zeitungen.
- A. Hier nicht.
- Fr. Hier lesen die Leute sogar Schweizer Zeitungen.
- A. Ich habe keine in die Hand bekommen. Man kommt sich so wenig. Diese Zeitungen werden von Hand zu Hand weitergereicht?
- Fr. Was kennen Sie von Auswaertigen Amt?
- A. Von den hier Anwesenden?
- Fr. Mit was hatten Sie dienstlich zu tun?

A. Ich habe mal ein Vierteljahr im Auftrage der AG. dort gearbeitet.

Fr. Bei wem?

A. Bei Altenburg.

Fr. In welcher Sache?

A. Tschechoslowakei. Fuer den Schutz des Eigentums und der Arbeitsplaetze der Reichsdeutschen in der Tschechoslowakei.

Fr. Wieviel Geld hat man uberviesen?

A. Ich habe keine Ahnung.

Fr. Hat das Altenburg selbst gemacht?

A. Ja.

Fr. Die 1.8 Millionen?

A. Ich habe nichts gesehen. Ich habe mich nur um die AG. gekummert.

Fr. Sie wissen doch, dass die AG. geheime Nachrichten gegeben oder Spionage betrieben hat?

A. Das Bestreiten reicht es nicht und man beweisen auch nicht.

Fr. Sie verehren Bohle sehr?

A. Das kann ich nicht sagen, ich halte ihn fuer einen faehigen Mann. Er war in der Lage, seinen Laden zu machen. Ich habe manches gelernt, ich habe ihm manches zu verdanken.

Fr. Sie haben ihm viel zu danken. Er ist einer der Menschen, der Sie am meisten gefoerdert hat. - Schoen, Herr Spahn, soviel fuer heute. Was ist Ihre Gattin fuer eine geborene?

A. Eine geborene Hellwig.

Fr. Was war der Vater?

A. Er war Hausmeister an der Universitaetsklinik in Berlin, Klinik Biegelstr.

Fr. Schoen, Herr Spahn, Sie muessen sich selbst rauskrabbeln aus der Denazifizierungsgeschichte. Sie koennen dann bald wieder zurueck. Wir wollten uns nur ein allgemeines Bild von Ihnen verschaffen, wie Sie zu Bohle stehen. - Ich danke schoen.

Interrogator:
Dr. H. M. W. Kempner

Witness:
Miss Jane Lester

Stenographer:
Jluc Kerl

75-1530-21
BP v.16.9.65

Vertraulich

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25 Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4501/70	Ser. 28 1530
Rep. /	Kat.

Vertraulich

Aufzeichnung Nr. 6

Bonn, den 16.9.1965

Betr. Rudolf Tesmann und Dr. Franz Josef Spahn
Auslandsorganisation 1936 (bzw. 1937) -1945

Anschrift: Düsseldorf, Sankrockstr. 40 Düsseldorf-Denrath, Nördlinger- str. 8 Worten GmbH, Am Seestern (Büro T)
--

Befragung : am Dienstag, dem 14. September 1965 im Zimmer von Herrn R. Tesmann (Worten GmbH).
14.30 - 16. 30 Uhr (Sp. verabredete sich bereits um 15.45)

Zur Person:

Tesmann: geb. 29.3.1910 in Stettin; Jurist.
 1.2.1936 Referent in der Rechtsabt. A.O.
 1.10.1936 in A.O. übernommen
 1.1.1937 Adj. des Gauleiters
 Oktober 1937: Persönlicher Referent des Gauleiters
 Seit 1938: in Personal-Union Amt für Beamte. 1939 Wehrmacht
 dann 1940 i. W. für Hans Thomsen: LGr. NSDAP Spanien.
 1944 Verbindungsmann A.O. zur Parteikanzlei. Letzter
 Leiter der Dienststelle der A.O. in Berlin, nachdem
 Hauptstelle nach Schandau b. Dresden ausgewichen war.

Spahn : Ende Oktober 1937 im Gaugericht, Chef AO, in Abt. IV AA,
 April 1938 Rechtsamt A.C.

Allgemein:

Beide Herren waren zunächst etwas reserviert; sie wissen auf die bisherigen Arbeit, zur NS-Periode hin und fragen, ob ich bereit sei, die Untersuchung streng objektiv abzufassen. Wenn einige Herren bisher auf meine Briefe nicht geantwortet hätten, so liege das an dieser Skopsis gegenüber der Zeitgeschichtsschreibung. Ob man heute, bei dem "kurzen Abstand", die Dinge schon nüchterner und sachlicher betrachten könnte?

Ich wies auf Methodik und Ergebnisse meiner eigenen "Militaria"-Studien hin; erläuterte meine Arbeitsprinzipien, vor allem Verfahrensweise. Alle ehemaligen Mitarbeiter hätten die "große Chance", zu Wort zu kommen. Ich wäre nur dankbar, wenn Sie zu meinen Manuskript-Entwürfen kritisch Stellung nehmen würden, damit Ihre Stellungnahme für die Wissenschaft festgehalten würde. Abweichende Ansichten pflegte ich in Fußnoten herauszustellen. Es sei für die Wissenschaft äußerst wichtig, Ihre Kreuz Erfahrungen, Eindrücke und Ihr Wissen nutzbar für ~~die~~ Monographien pp zu machen. Auch komme es darauf an, wichtiges, unbekanntes Quellenmaterial in privater Hand zu erschließen.

Beide Herren erklärten sich daraufhin prinzipiell zur Mitarbeit bereit; Dr. Spahn versprach, an folgende Herren Empfehlungen zu schreiben: Leonhard, H. Lüdtke (der bisher nicht geantwortet hat) und O. Bene.

Streben nach Objektivität;
 Geistiger Standort kann sich bei
 keinem Historiker verleiern.

Institut für Zeitgeschichte

Anschriften, die mir gegeben wurden:

- Bolko Graf v. Ködern, Düsseldorf, Beckbuschstr. 28
- Hermann Bohle (Sohn des G.), Brüssel 1,5 Place des Barri-
cades
- Heinrich Sellmer, Herten i.W., Kreuzbergstr. 6
- Hinweise: Klingenfuss in Argentinien
- Otto (Siegburg)
- Admiral Menche (Bonner-Raum)

Zur A.O. und Stab:

Als Adjutant hatte T. dem Gauleiter die Post zuzuarbeiten (von Geheimnissen, persönlich einmal abgesehen). In allen dienstlichen Angelegenheiten war er der engste Mitarbeiter den Bohle auch oft (Dialog) fragte und um Meinung bat.

Kopf der A.O.:

Alfred Heß hatte wirtschaftliche Interessen (Außenhandel) mit sein eigentliches "Resort"(). Zurückhaltend, schweigsam, Magenleiden (infolge einer Gasvergiftung im 1. Weltkrieg) zwang ihn, monatelang seinen Arbeitsplatz fern zu bleiben. Gerechtl. Besaß ein ausgeprägten Gerechtigkeitsinn. Konnte wie sein Bruder über Kleinigkeiten manchmal stundenlang nachgrübeln. War ~~sehr~~ gründlich in allen Fragen-so gesehen, eine recht gute Ergänzung zu Bohle. Ohne nennbaren Ehrgeiz (Nikotiner per excellens) Wirtschaftsfachmann.

Ruberg: Organisatorisches Talent. Res. Offz. des 1. Weltkrieg. Preuße, exakt; dachte in engen Formen, Systematiker. Gutes Verhältnis zu Bohle.

Bohle: Energievoll, in vielen Dingen elegant, machte manches mit leichter Hand, improvisierte, war reagierte häufig intuitiv. Weltenschaulich nicht fanatisch eher liberal. Kein Dogmatiker, sondern Pragmatiker, der bei Schulungsarbeiten Rassen- und Religionsfragen so gut wie gar nicht behandelte, da für das Auslandsdeutschum nicht zurechtbar. Programm: Trennung von Ausländereichsdeutschen und Volkedeutschen.

Seine Denkschrift aus dem Jahre 1933 war mehr oder weniger reine Theorie in der sog. Sturm und Drangperiode. Seit dem vollzog sich ein Anschauungswandel. Bohle wurde nüchterner. Das so weit gesteckte Ziel erschien ihm viel zu gefährlich. Er mochte erkannt haben, daß die anfängliche Konzeption zu illusionär war angesichts der Realitäten im Ausland (Kampf gegen Steiner). Kulturpolitik kann man zwar machen, aber die Volkgruppen sind nun einmal integrierender Bestandteil des Gastlandes, daher "noli me tangere"! ~~Wahr~~ Nahziel: Organisat. Form der Landesgruppen.

Zu Tesmann/Spahn 3

Zu Bohle: Mann des team work. Besaß das Vermögen, geeignete Mitarbeiter auszusuchen. Hier ging es ihm meist um einen bestimmten Typ. Hatte gute Art, Menschen zur Gemeinschaftsarbeit zusammenzufassen. Ließ den einzelnen freien Spielraum und ging auf Anregungen seiner Mitarbeiter ein. Kurz: er war alles andere als ein "Diktator". Tat nichts, ohne mit seinen Referenten abzustimmen. Bei Zuspitzung persönlicher Verhältnisse verstand er auszugleichen. Atmosphäre unter ihm gut; Intrigen gab es kaum.

Besprechungen:

Bohle blieb bemüht, die Arbeit des Hauses zu systematisieren (Vorbild: A.A.). Eine von Tesmann und Lüdtko entworfene Geschäftsordnung führte er ein, bestimmte Formen der Mitteilung, bürokratisch vernünftig, d.h. unbedingt notwendige Formen übernahm er. Die Abt. Leiter wurden nur jeweils nach Bedürfnis zur Besprechung befohlen. Allerdings konnte man ab 13 Uhr zu einer 15 Minuten-Kaffeetafel kommen, um mit dem Amtsleiter
a) pers. Kontakt zu pflegen,
b) dienstliche Gespräche zu führen. Lose Form, die sich aber seit 1935 durchgesetzt hat.

Zu Bohle: (T. allein)

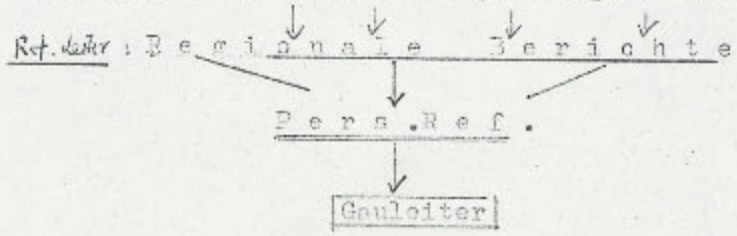
Durch Auslandsaufenthalt großzügig. Unkonventionell, gute Kameradschaft; ~~allein~~ ^{bei ihm} die systematische Arbeit weniger. Wohl politischer Mensch, aber eigentlich kein Politiker. Kritik: Man hätte vielleicht noch mehr erreichen können in dem Einfluss auf die große Politik, d.h. den Gang der Dinge hätte ~~man~~ ^{man} unter größerer Berücksichtigung des Urteils des A-Deutschung beeinflussen können? Bohle setzte nicht durch: vollends nicht mehr, als Ribbentrop ~~in~~ ^{aus} spielte. 10.5.1941 brach der A.O. das Rückgrat (Heß).

Zum APA:

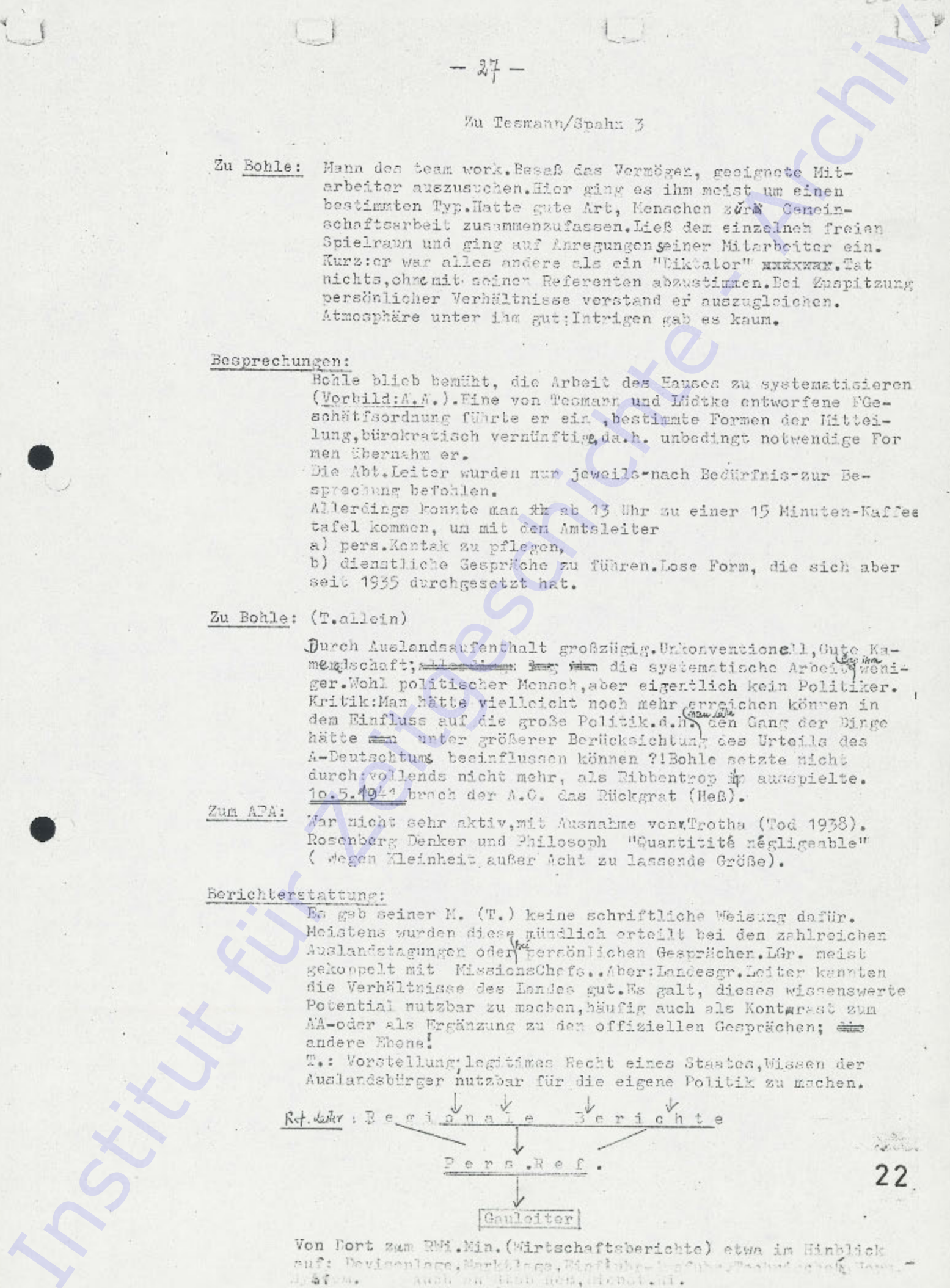
War nicht sehr aktiv, mit Ausnahme von Trotha (Tod 1938). Rosenberg Denker und Philosoph "Quantité négligeable" (wegen Kleinheit, außer Acht zu lassende Größe).

Berichterstattung:

Es gab seiner M. (T.) keine schriftliche Weisung dafür. Meistens wurden diese mündlich erteilt bei den zahlreichen Auslands tagungen oder ^{bei} persönlichen Gesprächen. LGr. meist gekoppelt mit Missionschefs. Aber: Landesgr. Leiter kannten die Verhältnisse des Landes gut. Es galt, dieses wissenswerte Potential nutzbar zu machen, häufig auch als Kontrast zum AA- oder als Ergänzung zu den offiziellen Gesprächen; ~~in~~ ⁱⁿ andere Ebene!
T.: Vorstellung; legitimes Recht eines Staates, Wissen der Auslandsbürger nutzbar für die eigene Politik zu machen.



Von Fort zum RWi.Min. (Wirtschaftsberichte) etwa im Hinblick auf: Devisenlage, Marktlage, Einflüsse, ...



zu Tesmann/Spahn 4

Heß-Bohle: Beide Auslandsdeutsche, B. sah in Heß Schirmherrn.
Aber zum großen Bedauern seiner (B.) Mitarbeiter
gewann das auslandsdeutsche Potential nicht den Einfluss,
um bei der Bewertung zwischenstaatlicher Beziehungen
mitherangezogen zu werden.

Für Hitler war B. nicht der Typ. Daher kein Einfluss auf AP!

Denkschrift über Sinn und Wert der A.O. 1936/37 betr. Abgrenzung
gegenüber A.O. (meint T. B. Memorandum vom ..1936)?
Überprüfen!

1936/37 (Frage, warum Chef AO erst 30.1.1937):

T. meint, daß vor allem die Erfahrungen im Spanischen Bürgerkrieg
neuen Auftrieb gegeben haben. (im übrigen wie Ebnick).

Zur Personalpolitik:

Einzelheiten nicht mehr erinnerlich. Freundschaft zwischen
Prüfer und Bohle (menschl. Verstehen) erleichterte Zusammen-
arbeit und Entgegenkommen. Prüfer stand im hohen Ansehen.
Schröder (spätere Pers.-Chef) von P. und B. protegiert, aber
Zustimmung Mackensen und Neurath's.

Zur Person Dr. Kraneck (Spahn):

Richterliche Fähigkeiten vorhanden, organisatorische Leistun-
gen schwächer. Der konstruktivere und dynamischere im
Rechtsamt war Dr. Lübke, vor allem mit politischen Instinkt.
Schriftliche Stellungnahme über Funktion des Rechtsamtes
von Sp. erbeten!

Hinweise:

- Betr. Unterlagen: Tesmann (Flüchtling) hat nichts mehr ge-
rettet.
- Spahn versprach, diese Frage zu überdenken. (Anschreiben!).

Zur Mitarbeit sind beide Herren bereit; ebenfalls zur Beant-
wortung weiterer Sachfragen, die sich aus dem Zusammenhang
der Bearbeitung ergeben.

(Dieses Gespräch mit T. und Sp. diente daher auch mehr einem
ersten allgemeinen Gedankenaustausch und einem persönlichen
Kennenlernen als Voraussetzung für eine weitere Zusammen-
arbeit auf wissenschaftlichem Gebiet!).

Jacobson
(Dr. Jacobson)